

mehr zu einer adeligen Demokratie, die der königlichen Gewalt gegenüber auf ihre Freiheiten, den übrigen Volksschassen gegenüber auf ihre ausschließlichen Privilegien pochend, die oberste Gewalt lahmlegte und sie selbst auszuüben nicht politischen Sinn und Thatkraft genug besaß. Somit waren die Provinzialtage und der allgemeine Landtag ein günstiges Feld für allerlei (meist aristokratische) Demagogen, von denen sich die vielköpfige, politisch unreife Masse leicht bereden und beherrschen ließ. Von außen aber fingen Gefahren zu drohen an, von denen das XV. Jahrhundert kaum eine Ahnung hatte: im Südosten die Türken, im Nordosten der von der tatarischen Oberherrschaft soeben befreite Großfürst von Moskau, welcher, kaum selbständig geworden, auf Lithauen lüsterne Blicke warf, wiederholte Kriegszüge dahin unternahm und bereits um das Jahr 1515 den ersten Plan einer Theilung Polens zu spinnen begann. Die innere und äußere Lage wurde demnach ernst, und die polnische adelige Demokratie zeigte sich den Schwierigkeiten nicht gewachsen, die eine ebenso consequente und thatkräftige wie vorsichtige Politik erheischten. Zu den genannten Schwierigkeiten trat als weitere die religiöse Reformation, welche zugleich alle politischen Tendenzen beeinflusste.

Wie sehr aber auch die politische Stellung und die Leistungsfähigkeit Polens geschwächt erscheint, so steigt und erweitert sich doch wesentlich dessen Cultur. Geschrieben wird immer nur wenig; die Summe der Intelligenz wächst aber rasch, die Bildung erstreckt sich auf einen immer weiteren Kreis. Daß diese Cultur eine classische, humanistische Grundlage hat, ist im Charakter des Zeitalters begründet. Doch läßt sich eben jetzt eine wesentliche Änderung wahrnehmen. Die unmittelbare Nachbarschaft, die deutsche Abstammung der städtischen Bevölkerung, die vielfachen Verwandtschaften des herrschenden Geschlechts hatten die polnische Civilisation im XV. Jahrhunderte sichtbar unter den Einfluß der Deutschen gestellt. Jetzt räumt dieser dem westlichen, zunächst dem italienischen, den Platz. Die tägliche Lectüre, die erbauliche wie die scherzhafte, die religiösen Dramen und Mysterien werden noch immer deutschen Mustern nachgebildet, häufig deutschen Büchern entnommen oder übersetzt. Die deutschen Angriffe auf die katholische Kirche liefern dem polnischen Protestanten und Controversisten den Kern seiner theologischen Kenntnisse und seiner Argumente. Aber alles, was zu einer höheren, zumal literarischen Bildung, zu den Formen und Sitten des gesellschaftlichen Lebens, zum Geschmack, vor allem aber zur Kunst gehört, das holt fortan aus Italien (später aus Frankreich) seine Muster. Eine italienische Fürstin auf dem polnischen Throne, Bona Sforza, König Sigismund I. zweite Gemalin, ist die Trägerin dieser Richtung.

Der Typus des eigentlichen humanistischen Dichters, der Weltmann und Höfling, nöthigenfalls Diplomat, lebenslustiger Gesell, seiner Stellung und Carrière immer eingedenk, nicht selten auch kirchlicher Würdenträger ist, hat zwar in Polen schon vor Bonas Ankunft